



Diese Anlage (im Bild Renate Otto) gehört zu den Neuanschaffungen. Damit werden Nähfäden beschichtet.

Foto: Wolfgang Schmidt

Alterfil spinnt Gestein zu Garn

Technische Textilien eröffnen für den Oederaner Nähfadenproduzenten völlig neue Perspektiven. Mittlerweile ist die Firma Zulieferer für den Strukturleichtbau.

Oederan. Nähfaden ist nicht gleich Nähfaden. Sie unterscheiden sich in Stärke, Dehnbarkeit und natürlich in der Farbe. "Wir haben 730 Farben in allen Stärken", sagte Geschäftsführer Gosbert Amrhein. Er ist Chef von 45 Mitarbeitern und drei Lehrlingen.

Etwa 80 Prozent der Garne und Nähfäden findet sich wieder in klassischer Oberbekleidung, hochwertiger Wäsche und Miederwaren sowie Sport- und Freizeitmode. Auch Hersteller von Matratzen, technischen Filtern, Medizintextilien sowie Automobilzulieferer gehören zu den Kunden. "Wir verfügen über eine eigene Färberei sowie ein sehr spezielles Know-how beim Beschichten von Fäden, Garnen und Faserbündeln", meinte Amrhein.

Der Firmenchef tüftelt mit Mitarbeitern sowie Partnern in regionalen Netzwerken sowie Universitäten und Forschungseinrichtungen permanent an neuen Produkten. So wurden mit Silber beschichtete Garne entwickelt, die elektrisch leitfähig sind und antibakteriell wirken. Sie können im Gesundheits- und Pflegebereich eingesetzt werden. "Derzeit beschäftigen wir uns mit Basaltzwirnen sowie mit Hybridgarnen, die unterschiedliche Fasereigenschaften vereinen", so Amrhein. Basaltzwirn - das Gestein wird dafür unter sehr hoher Hitze geschmolzen und dann weiterverarbeitet - verbessert im Strukturleichtbau Festigkeit und Zähigkeit der Teile. Mittlerweile ist Alterfil Zulieferer für den Carbonfaser-Strukturleichtbau. Die neuen Produkte erfordern auch neue Technik. Deshalb wurden im vorigen Jahr rund 250.000 Euro in neue Anlagen investiert.

Das Engagement zahlt sich bereits aus: Im vergangenen Jahr wurden mehr als vier Millionen Euro Erlöst und damit der Umsatz im Vergleich zu 2012 leicht gesteigert. Damit hat sich Alterfil besser als die ostdeutsche Branche entwickelt. Denn bei vielen Textilfirmen liefen die Geschäfte im ersten Halbjahr nicht so gut wie erwartet. "Vor allem im Ausland wurde weniger verkauft", sagte Bertram Höfer, Chef des Branchenverbandes VTI. Die Exportquote beträgt rund 40 Prozent. Der Monat Juli habe jedoch eine Trendwende gebracht. Die exportorientierten Textilfirmen konnten deshalb das Defizit fast aufholen.

Bei den Modefirmen sei das nicht der Fall. Dieser Bereich werde deshalb 2013 mit einem "großen Minus" abschließen. Die Statistik spiegele aber nicht die gesamte sächsische Branche wieder. Denn erfasst seien nur Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern. "Die sehr innovativen kleinen Modefirmen und Manufakturen kommen leider nicht vor", bedauerte

Höfer. Nach Schätzungen des VTI erwirtschaftete die ostdeutsche Textil- und Bekleidungsindustrie 2013 einen Umsatz in Höhe von 1,6 Milliarden Euro, davon 1,2 Milliarden Euro in Sachsen. 20 Prozent des Umsatzes entfallen auf Mode, Bekleidung und Konfektion, 30 Prozent auf Heimtextilien. Den Löwenanteil steuern mit 50 Prozent technische Textilien bei.

Probleme bereiten den Betrieben neben dem fehlenden Nachwuchs auch politische Entscheidungen. So belasten die durch die Abgabe für erneuerbare Energien deutlich gestiegenen Energiepreise die Bilanzen. "Dieses Geld fehlt uns für Investitionen", sagte Vowalon-Geschäftsführer Gregor Götz. Das Unternehmen aus Plauen klagt gegen die Abgabe und hofft, dass noch im ersten Halbjahr der Bundesgerichtshof entscheidet. Damit ist dann der Weg frei für eine Klage vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe.

Auch die von der neuen Bundesregierung angedachte Rente mit 63 nach 45 Versicherungsjahren könnte sich deutlich auswirken. "Wir verlieren dann Meister und Techniker und damit dringend benötigte Fachkräfte", kritisierte Höfer.

erschienen am 06.01.2014 (Von Ramona Nagel)